

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **29 (1903)**

Heft 6

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-438151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich bin der düstler Schreier
Und find' es verkehrt und läß
Bei uns wollen einzuschmuggeln
Ein Gelegenheitsgesetz,

Denn Gelegenheit macht Diebe
Diese packten uns beim Wort
Und trügen von unserer Freiheit
Ein Stück nach dem andern fort!

Referendum, du kühnendes Mittel
Gegen Fieber der Reaktion
Gieb ohne langes Besinnen
Dem Maulkrattengesetz seinen Lohn!

Unglücksfälle und Verbrechen.

(Tageszeitungs-Nubrif.)

Für das Zolltarif-Referendum sind 101,000 Unterschriften gesammelt worden.

Mit den eidgenössischen Einnahmen steht es mißlich. — Bundesrat Forrer sieht nur Rettung durch das Tabakmonopol.

In der Schweiz gibt es eine rote Partei.

Bundesrat Forrer will auf die Kranken- und Unfallversicherung „zurückkommen“ — er ist also vom „Fortschritt“ abgefallen. . .

Präsident Nothfellekt setzt Neger in höhere Ämter — protegiert also „Schwarze“!

Den hochwohlwollenden Kantönligestern wurde in Winterthur auf die Bühneraugen getreten.

Er hielt vorige Woche keine Rede — diese Woche aber zwei.

Im einigen Schweizer-Vaterland wird weiter subventioniert.

Mit den Kompagnie-Pfeifern ist es nichts, sagt der „Bund“.

Man macht Versuche mit neuen 5 Centimeter-Granaten.

Nichels Vormünder wadeln am Reichstags-Wahlrecht.

Im Zirkus „Dunkelstes Deutschland“ fehlt dem „August“ nach dem Sturz aus allen Gehimmeln immer noch aller Witz.

Nationalratslied aus dem Oberhasli.

Als wichtige Vertrauensman mus i a villi Sigg gan;
I chan Euch drum berichten von üßen letzten Gschichten.
Mir hein probiert und wellen; doch sellt Ihr mir nit lachen,
Ein' us em Oberhasli zum Nationalrat machen.
Gerr Müller war zwar gschickt und glehrt, ihm kam ein Antrag unbegehrt;
Er glaubt o nit an großi Gunst und traut no minder üßer Kunst.
Er will deshalb als lunge Man, sich lieber nit i Wahlkampf lan.
Mir suche drum en andra Man, den ma o portieren chan.
En junge Grobkrat wird nit rot, hilft dem Land us großer Not,
Ist bereit sich lan z'erschäben, was muß der Mensch doch nit erläßen!
Nun ladet ma z'Voll in großer Zahl in den bekannten Girschenaal;
Doch leider wird in letzter Stund dem rührigen Komitee lund,
Daf o in Wärn en große Man möcht den begährten Säßel han.
Der Wahn ist kurz, Gesichtler lang, es wird den Mannen schwer und bang,
Doch zeigt sich jetzt i vollem Licht, wo der Verstand daheimen ist.
Mir hstellen die Versammlig ab und lassen melden durch den Draht:
Das Oberhasli, Mann für Mann nimmt Kandidatur Ritschard an.
So heiaer rajch üs Fähnli kehrt, als Fründ hat ma üs tenne glehrt;
Wen o der Epfel hanget z'ho, so freut ihn doch der Anblick scho.

Ein fachkundiger.

Strolch (für sich): Gunds miserabiles Geschäft, das; nirgens kriegt mer was und nirgens findt mer was. Jetzt geh' i in die große Fremdenstadt, wo's noch die daitische Frailheit giebt, dort brauche se en internationalen Polizeieinstruktor und auf die Polizei kenn i mi aus.

Baselstadt und Baselland.

Hansheiri: S' isch doch e versuchti Schand: in der Stadt het s' leichti Johr ein feinsmalhunderttüsigg Fränkli müeße nochgezahle. Das kam denn in der Landschaft doch nit vor!

Tutti quanti: Si säge's!

Telegramm.

Das westschweizerische Technikum erhält nächstens eine fernere Lehrabteilung, Spezialfach: Unterschriften sammeln.

Zwä Gsätzli.

Junge Bäre chönd jo z'Bern nöb
g'rotä,
Wo's die Alte freßet as en Brotä!
Chäm so Nabis uf by gmäne Lütä,
Hätt's biggö kän öblä Spaz z'bedütä.

Schuli viel hünd d'Apizeller z'tausä,
Freße tüen=mer käni, sie chönd lausä,
Wenn=mers gad so brotä wött im
Dfä,
Hätt=mä nöb so's Ländli vollä Gofä.

Von Aargauischen Interessenten soll die Anregung gemacht worden sein, es möchte den Zürcher Studenten, welche ihre Kaufereien jeweilen in der Au zu Bremgarten abhalten, ein Diplom für ihre hervorragenden Verdienste um die einheimische Strohindustrie gestiftet werden. Das Stroh, welches von den zerhauenen Köpfen abfalle, sei nämlich vom vielen Begehen mißfaul und eigne sich seiner bisherigen Gleichgültigkeit und Weichheit wegen vortrefflich zur Herstellung von Doktorhüten, welche sich längere Zeit halten, wenn sie unter Glasglocke vor Zugluft und Erschütterung bewahrt werden und genügend dick ladiert seien. Dagegen wird vor Verwendung der kürzeren Häßel als Futter für besseres Rindvieh gewarnt. Man habe nämlich an einem Ochsen von höchstprämierter Abstammung Versuche mit solcher Fütterung angestellt, welche zur Folge hatten, daß das Versuchstier an der unheilbaren akademischen Unsehlbarkeitsswindvölle erkrankt sei, wodurch der staatlich betriebenen Hornviehrazenzuchtverbesserungsversuchsanstalt ein kolossaler Schaden entstanden sei.

Zwei Zahlen gehören zu jedem Bruch,
So lautet ein mathematischer Spruch.
Zwei gehören zur Eh', sprach ein Menschenkenner,
Er ist der Zähler und sie ist der Nenner.

Eidgenössische Hierarchie.

„Nun brat' mir aber einen „Storchen“! Also Cure von den „Aditalen“ so mit Vernunft — Pardon! Gerechtigkeit regierte Republik ist die reine Hierarchie à la Rom?“

„Wiejo denn? Wir haben bloß noch ein paar schwarze Kantone, wo der Papst was gilt!“

„Wollenwandler! Bewirb Dich nur einmal um eine Bundesstelle — dann, wenn Du mit Deinen Kenntnissen daßest, wirst Du schon inne werden, daß die Stelle nur kriegt, wer „den Papst zum Better“ hat.“

„Ach so — den jeweiligen Bureau-Papst, alias Bureau-Chef! Das stinkt leider „unsehlbar“!“

Glückliches Paar.

Die Welt ist ihnen ein Freudenpaal,
Sie liebt die Polka und er den Pökal.
So trinkt man, bis das Faß ist zur Reige,
So tanzt man, bis versummt ist die Beige.

Heiratsgesuch.

Ein Witwer in den besten Jahren sucht sich noch einmal zu verheirlichen. Vermögen erwünscht. Sanfter Charakter wird schon besorgt. Reflektantinnen, die den Maryland nicht ertragen können, überflüssig sich zu melden.

Gunde und Hühner, da fangen die Namen mit heuchelndem S an,
Aber ein Ei legt das Huhn, ganz etwas anderes der Hund.



Rägel: Grüezi, Chueri, händ't ä glesie i der Nummer nünegzwängg vom Züri Tagblatt vo däne nütän Ghinde: Hermann, Max, Johann, Fritz, Emil, Rosa, Ernst, Elsa und Robert, was häd au das z'bidüte?

Chueri: Da glesid mer hapt, daß das tumm Wüßervolch vo derige Sache nütid v'rstaht, sucht glächeder doch, daß es e Pfandoverwertig ischt.

Rägel: Ja, säb begriff i, aber was händ jeh dänn die viele Nämme derbi z'tue, das sind ja doch minberjährgigi Ghind und chönd nütid derfür, daß's da sind.

Chueri: Ebe das ischt ja d'Fallengeret wägen eufere fitte Gesehe, damit mer dänn cha leeri Pfandschiin uf die arme Tröppli use gäh!

Rägel: Und's dänn als uusgischäkti Schuldner na publiziere!

Chueri: Ja bim Ragel, wänn eufere gschide Herre nütid Gschüders wüßed, as es derigs lumpigis Gseh z'mache, dänn sölle sie's nu bringe, mer wänd em dänn bim Eid scho de Bach ab zündel!

Rägel: So wie so!